

Weihnachten mal anders

von O du fröhliche
bis X-Mas. Digga!

24 generationsübergreifende
Weihnachtsgeschichten

© 2025 Ghostwriting Academy, eine Marke der Limonia Schreibfluss OG

Autorinnen, in der Reihenfolge ihres Erscheinens:

Tina Albrecht-Pfaffeneder, Sonja Warter, Elisabeth Hassek-Eder, Barbara Miklosch, Monika Lexa, Kat Hladik, Martina Hutter, Sarah Ritt, Ursula Rathensteiner, Gabriele Herbst, Monika Bock, Ella Scheer, Lisa Keskin, Sonja Kerschbaumer, Kerstin Renner, Conny Strumberger-Sellner, Birgit Palasser, Vanessa Brenner, Christine Auer, Elo Blau, Angelika Oswald

Cover und Layout: Lisa Keskin

Lektorat: Monika Lexa und Lisa Keskin

Endlektorat: Monika Lexa

alle Fotos und Grafiken: freepik Premium

Druck und Vertrieb im Auftrag der Ghostwriting Academy:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Großebersdorf

Österreich

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN:

978-3-99181-904-2 (Paperback)

978-3-99181-905-9 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der:s Autor:in unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Dieses Buch ist für dich – wenn du noch an das Wunder von
Weihnachten glaubst.
Egal, ob du 12 bist, 32 oder 82.

Inhalt

Weihnachten mit Alexa	7
Rollentausch	17
Die gute Tat	27
Traumhafte Weihnachten	37
Weihnachten - nicht cringe, sondern lit	45
Die Office-Managerin	51
Der Zauber von Weihnachten	57
Der Gewinn	65
Weihnachten ohne ihn	71
Der kleine Weihnachtsladen	81
Wer braucht schon Weihnachten?	87
Kein Platz für Weihnachten	93
Gschissene Weihnachten	101
So war Weihnachten	111
Weihnachten, Digga!	117
248 Tage	123

Einatmen, ausatmen. Pause.	129
Nice X-Mas oder so	135
Das Haus der leuchtenden Kinderaugen	143
Das Weihnachtswichteln	155
Frohe Hawaiihnachten!	163
Der geheime Brief	171
Der Verbotene Raum	179
Der letzte Weihnachtswunsch	189

1



Weihnachten mit Alexa

Tina Albrecht-Pfaffeneder

Schnaufend stellte Konrad die vollgepackten Einkaufstaschen auf der Herdplatte ab, stützte sich mit den Händen auf die Arbeitsfläche seiner Küche und entspannte kurz die Muskeln seiner Oberarme. „Alexa, lies mir meine Einkaufsliste vor“, schnaufte er, noch etwas kurzatmig.

Seine Alexa Dot der 5. Generation zählte ihm auf, was er für das Weihnachtsessen besorgen wollte. Nickend hakte er die Dinge auf der Einkaufsliste in seinem Kopf ab. Sauerrahm – verdammt! Den hatte er vergessen. Der stand in der Zutatenliste des Rezepts für die Suppe, die sie an den Feiertagen machen wollten.

„Alexa, was kann man beim Kochen anstelle von Sauerrahm verwenden?“, fragte er, und sofort klang die weiche, weibliche Stimme durch den Raum: „Sauerrahm kann ersetzt werden durch Milch, Naturjoghurt, Butter, Margarine und Zitronensaft.“

Konrad atmete erleichtert auf. Milch hatte er gekauft, er musste sich also nicht noch einmal in den Wahnsinn begeben, der am 24.12. in den Supermärkten herrschte. Er teilte die Einkäufe auf den Kühlschrank und mehrere Läden seiner Küche auf.

Dann holte er den noch verpackten Tannenbaum, den er links neben seiner Tür im Stiegenhaus angelehnt hatte, und stellte ihn an den Platz, den sie vor sieben Jahren als den perfekten Baumplatz in ihrem Wohnzimmer auserkoren hatten.

Es war ihr erstes Weihnachtsfest in dieser Wohnung gewesen, und damals standen noch einige unausgepackte Umzugskartons herum. Für das Weihnachtsfest hatten sie Weihnachtsdeko darauf drapiert.

„Alexa, was meinst du, steht der Baum so richtig?“, fragte er.

„Das weiß ich leider nicht“, antwortete die Stimme sanft.

„Stimmt, das wissen wir erst, wenn wir das Netz aufgeschnitten haben“, lachte er und ließ mit einem schwungvollen Schnitt den Baum seine Äste entfalten.

„Ha, perfekt! Passt wie ausgemessen. Jetzt wäre ein Lob für mich angebracht. Alexa, sag mir, dass ich das fantastisch gemacht habe.“

„Du bist spitze“, sagte die Stimme.

„Das ist alles? Na komm schon Alexa, mach mir ein Kompliment!“

„Zum Glück hab ich keine Füße, denn du haust mich jeden Tag von den Socken. Du bist für mich wie Spiderman und Star Wars zusammen, ganz großes Kino. Ich wollte dir nur mal eben sagen, dass du das Größte für mich ...“

„Alexa stopp, das reicht“, lachte Konrad.

„Dann halt nicht. Tschüss!“, erwiderte die Stimme leicht eingeschnappt.

Als nächstes ging er in den Keller, packte die Kiste mit dem Baumschmuck, trug sie in die Wohnung und stellte sie neben dem Baum ab. Er öffnete die Kiste und sah hinein. „Alexa, gold, rot oder beides?“

„Da bin ich mir leider nicht sicher.“

„Hm, ja, ich mir auch nicht. Mal sehen ...“. Er ließ seine Finger über die farblich sortierten Kugeln gleiten. „Gold. Ich finde, es ist ein Goldjahr. Bist du einverstanden, Alexa? Bitte sag ja!“

„Ja“, antwortete die Stimme entschlossen.

Er ging in die Küche, öffnete eine Flasche ihres Lieblingsweines, schenkte sich ein Glas davon ein und inhalierte für einen Augenblick mit geschlossenen Augen das Aroma. Auf dem Rückweg zum Baum nahm er einen Schluck davon und ließ den Wein genüsslich seine Kehle hinunterrinnen. „Alexa, starte meine Weihnachtsplaylist“, nuschelte er. Gleich darauf ertönte „All I want for Christmas is you“ in der Version von Jamie Cullum.

Sie waren bisher auf allen seinen Konzerten in Wien und Umgebung gewesen, einmal sind sie sogar nach Manchester gefahren. Die Jahre, in denen der Ticketverkauf für eines von Jamies Konzerten startete, mochte er immer sehr gern.

Er brauchte sich dann keine Gedanken machen, was er ihr zum Geburtstag oder zu Weihnachten schenken könnte. Er kaufte einfach zwei Karten und hoffte, dass sie ihn mit zum Konzert nehmen würde.

Wein trinkend und Weihnachtslieder summend schmückte er den Baum, zuletzt verteilte er noch reichlich Schokoschirme auf den Ästen.

Als sie vor ihrem ersten gemeinsamen Weihnachtsfest mit eigenem Baum im Supermarkt bei den Schokoschirmen stehen geblieben war, hatte er gelacht.

„Echt jetzt? Du willst Schokolade an den Baum hängen? Kommen irgendwelche Kinder zu Besuch an den Feiertagen?“

Sie hatte ihn stirnrunzelnd angeschaut, ihn dann lächelnd auf die Nase geküsst und gesagt: „Von Weihnachten hast du echt keine Ahnung. Wir sind die Kinder, du Dödel!“

Dann war sie fröhlich mit drei Packungen Schokoschirme in Richtung Kassa losmarschiert. Eine weitere Erklärung hatte er nicht gebraucht, seitdem kannte er sich mit dem Baum-Schoko-Verhältnis bestens aus.

Als die Tanne fertig dekoriert war, ging er wieder in die Küche und fing mit der Vorbereitung für das Essen an. Er schnitt das Fleisch und das Gemüse in kleine Stücke und kochte ein paar Kartoffeln. Die Tradition, am Weihnachtsabend das Essen am heißen Stein zuzubereiten, hatte er mit in die Ehe gebracht.

Er liebte heißen Stein, und sie schloss sich seiner Liebe gerne an. Während er voller Inbrunst Salz auf die Steinfläche streute, Fleischstücke verteilte, auf ihren Gargrad überprüfte und wendete, arbeitet sie an der perfekten Zusammensetzung des Inhalts des kleinen Raclette-Pfännchens.

Manchmal gelang ihr der perfekte Mix, und immer stellte sie dann lachend fest, dass sie sich nicht gemerkt hatte, wie viel sie wovon hineingetan hatte.

Als Konrad mit der Vorbereitung fürs Weihnachtsessen fertig war, ging er ins Schlafzimmer und holte zwei Päckchen aus seinem Schrank, beide liebevoll in Geschenkpapier eingewickelt. Das Papier war unterschiedlich, doch beide Päckchen trugen die gleiche üppige goldene Masche und ein Namenskärtchen mit einem kleinen Engel darauf, verschmitzt grinsend in einer Schneelandschaft sitzend.

Er plazierte die Päckchen unter dem Baum und betrachtete zufrieden sein Werk. „Alexa, wie spät ist es eigentlich?“

„Es ist 17 Uhr 35“, ertönte die Stimme.

„Sehr gut, perfektes Timing. Alexa, alle Lichter aus“, sagte er, ging im Halbdunkeln ins Vorzimmer, zog seine Schuhe und seine Jacke an, band sich den Schal um, den sie ihm aufgezwungen hatte, und setzte dann noch seine Haube auf. „Alexa, aktiviere Zeitschaltuhr für Lichterkette für 18 Uhr 30“, rief er ins Wohnzimmer, gleich darauf fiel die Tür hinter ihm ins Schloss.

Es war das erste weiße Weihnachtsfest seit sechs oder sieben Jahren. Er sah die funkelnde Weihnachtsbeleuchtung, die bunten Lichter in den Geschäften und die vor Aufregung strahlenden Gesichter einiger Kinder, die sich an der Hand ihrer Väter und Mütter auf der Straße tummelten. Ein warmes Gefühl breitete sich in seiner Brust aus. Er hatte sich als Grinch bezeichnet, als sie sich kennengelernten, und mit Weihnachten nicht viel anfangen können.

Zu schrill, zu gefühlsduselig, zu kommerziell, und er war immerhin und außerdem schon erwachsen. Sie hingegen liebte die Vorweihnachtszeit und war am 24.12. beim Zubettgehen immer traurig, dass ihre Lieblingszeit des Jahres nun wieder vorbei war.

Nie hatte seine Frau versucht, ihn von Weihnachten zu überzeugen, doch sie hatte sich in ihrer Begeisterung von ihm auch nicht bremsen lassen. Sie war vollkommen entzückt, wenn sie auf einem Weihnachtsmarkt ein für sie besonderes Stück Baumschmuck fand, und wusste bei jedem einzelnen Teil, wann und wo sie es gekauft hatten.

Eine Fläche im Wohnzimmer hatte sie zu ihrem Dekorationsfreiraum erklärt und ab Mitte November diverse Rentiere, Schneemänner, Engel, beleuchtete Porzellanhäuser und Mistelzweige oben auf das Regal gestellt, das ihr ungefähr bis zur Brust reichte. Das war der perfekte Ausblick auf die Weihnachtslandschaft.

Über die Jahre wurde das Gedränge auf dem Regal schon etwas unübersichtlich, aber sie genoss es, die Sachen einzeln zu betrachten und aufzustellen.

Vor allem mochte sie Lichterketten aller Art. Konrad hatte die Deko-Explosion auf 50×150 cm nie gestört. Er hasste es aber, wenn seine Frau in der Vorweihnachtszeit vor ihm schlafen ging und all die kleinen Lämpchen und Lichter für ihn anließ. Bevor er ins Bett gehen konnte, verbrachte er gute 15 Minuten damit, die diversen Knöpfchen zu suchen, um die Beleuchtung auszuschalten.

Nun erreichte er das große, gusseiserne Tor, es quietschte leise beim Öffnen. Für einige weitere Meter waren noch Fußspuren erkennbar. In der dritten Reihe bog er nach rechts ab, und ab da stempelte er mit jedem weiteren Schritt seine Anwesenheit in die unberührte Schneedecke.

Am fünften Grab auf der rechten Seite blieb er stehen, schob die behandschuhten Hände in seine Hosentaschen und ließ den Blick langsam über die Grabstelle gleiten.

Über den Schnee auf der Umrandung, den Marmordeckel und schließlich zum Grabstein. Am unteren Ende des Grabsteins stand eine leere Milchflasche mit einer Lichterkette darin.

Seine Frau war nie eine gute Bastlerin gewesen, aber irgendwann hatte sie angefangen, sich simple Bastelprojekte einfallen zu lassen.

Eine Lichterkette in einer leeren Milchflasche. Oder die oberste Schicht einer Weihnachtsserviette in einen Bilderrahmen gespannt und von der Rückseite mit einem kleinen Teelicht beleuchtet.

„Mit Licht wird alles besser“, sagte sie immer.

Er ging zu der Milchflasche, nahm die Hände aus der Hosentasche, in der linken Faust hielt er drei kleine Knopfbatterien. Dann kniete er sich hin, öffnete die Milchflasche, fischte die Kette aus der großen Öffnung und wechselte die Batterien in dem kleinen schwarzen Kästchen, das an einem Ende baumelte. Die Lämpchen erstrahlten hell in der dunklen Luft. Er steckte sie zurück in die Flasche und stellte sie wieder an ihren Platz.

Er hob den Kopf ein wenig an, dann erst folgte langsam sein Blick, bis er an der Inschrift auf dem Grabstein hängenblieb.

Mit dem Zeigefinger spürte er der Inschrift nach.

A – L – E – X – A – N – D – R – A

„Frohe Weihnachten“, flüsterte er. Dann stand er auf, drehte sich um und ging in Richtung Ausgang, ohne sich noch einmal umzusehen. Sobald er die Straße wieder erreicht hatte, schlüpfte er aus seinem rechten Handschuh, holte sein Handy aus der Jackentasche und öffnete die Alexa-App.

„Alexa, starte die Kaffeemaschine, ich bin gleich zu Hause!“ Das bestätigende „bing bing“ ertönte.

„Ich bin gespannt, wie dir dein Geschenk gefällt“, sagte er zu dem Display in seiner Hand. „Und ich glaube, ich weiß auch schon, was ich bekomme“.
Lächelnd eilte er nach Hause.

2



Rollentausch

Sonja Warter

Der Weihnachtsmann, bekleidet mit roter Stoffhose und weißem Polo – schließlich ist Ostern und nicht Weihnachten –, schiebt sich laut schmatzend und mit offensichtlicher Begeisterung bereits das fünfte Brot mit Osterschinken in die Figur. Die zwei Schokohasen, die es als Nachspeise geben soll, liegen schon bereit. Das weiße Polo spannt verdächtig, und kurz über dem Hosenbund eröffnet es Einblicke, die besser verborgen geblieben wären.

„Oida, echt jetzt?“, fragt das Christkind, das eingehüllt in ein silbernes Feenkleidchen mit einem Teller Salat daneben sitzt, mit hörbarer Entrüstung in der Stimme. „Willst du nicht mal aufhören zu futtern? Das kannst du den armen Rentieren zu Weihnachten nicht antun.“

„Du mit deinem Diätwahn schon wieder, du musst das Leben auch mal genießen.“

„Sehr witzig, im Unterschied zu dir muss ich zu Weihnachten selbst fliegen und jedes Kilo auf den Rippen macht das noch anstrengender. Außerdem will ich mir meine jugendliche Figur erhalten. Sonst werde ich irgendwann ‚Christoma‘ und nicht ‚Christkind‘ genannt.“

„Manchmal bist du echt eine Tussi“, schimpft der Weihnachtsmann und steckt sich genüsslich den Kopf vom ersten Schokohasen in den Mund. „Schau mal den Kollegen Väterchen Frost an. Der ist auch nicht gerade der Schlankste und eine Wodka-Nase hat er obendrein. Und da regt sich keiner auf.“

„Also ich vergleiche meinen Job lieber mit dem der Weihnachtsgesellen in Island. Die hackeln ja fast nichts. 13 Weihnachtsgesellen für die paar Leute da oben? Den Job hätte ich auch gerne!“

„Schau lieber nach Italien, da kommt zu Weihnachten die Hexe Befana, die ist nicht so eitel wie du. Sie hat ihre Klamotten offensichtlich aus der Altkleidersammlung und pfeift drauf, wie sie aussieht, sonst hätte sie sich ihre Nase schon lang chirurgisch richten lassen! Aber sie versteht was von Genuss. Schließlich hat sie ihren Landsleuten eingetrichtert, dass sie überall ein Glas Wein bereitstellen, wenn sie kommt. Schlaue Frau!“

„Vielleicht hast du recht“, seufzt das Christkind und schielte bekümmert auf das letzte Salatblatt. „So lebt es sich sicher viel angenehmer. Vielleicht sollte ich schon mal üben und irgendwann ihre Rolle übernehmen?“

„Du“, sagt der Weihnachtsmann plötzlich ganz aufgeregt und zur Abwechslung mit leerem Mund. „Da kommt mir eine Idee! Wieso tauschen wir nicht überhaupt alle mal die Rollen? Jedes Jahr das Gleiche und das jetzt schon seit hunderten von Jahren ist eh fad.“

Zwei Wochen später versammelt sich ein illustres Grüppchen in einem Zoom-Meeting: der Weihnachtsmann, das Christkind, die isländischen Weihnachtsgesellen – zwar nur 12 statt 13, weil einer noch seinen Rausch von der vergangenen Nacht ausschläft –, die Hexe Befana und Väterchen Frost. Die Idee des Weihnachtsmannes, dieses Jahr die Rollen zu tauschen, kommt an.

Schon nach kurzer Diskussion einigt man sich: Die Weihnachtsgesellen – schließlich sind es mehr als ein Dutzend – sollen sich des großen Arbeitsgebietes von Väterchen Frost im Osten annehmen, während dieser zur Abwechslung mal eine ruhige Kugel schieben kann und nur das kleine Island mit seinen Geschenken beglücken muss.

Das Christkind wird sich in Italien schon einmal auf seine Altersrolle vorbereiten, und der Weihnachtsmann kann sich erstmals beim Bergsteigen in den Alpen versuchen.

Die Hexe Befana dagegen soll mit ihrem Besen nördlichere Gegenden bereisen und vorher im Haus des Weihnachtsmannes in Rovaniemi ein kurzes Training absolvieren.

Am nächsten Tag wird das Ergebnis dieses Meetings auf einer eilig einberufenen Pressekonferenz verkündet, die live auf Netflix übertragen wird.

Danach bricht eine mediale Hölle los. Schlagzeilen wie „Ist Weihnachten ruinier?“, „Hat sich Weihnachten verselbstständigt?“ oder „Bleibt uns nicht einmal mehr Weihnachten?“ beherrschen Zeitungen und Fernsehen. Und im Internet tummeln sich praktisch in der Sekunde alle möglichen Memes mit Crossovers aus dem Christkind und der Hexe Befana oder von Väterchen Frost und den Weihnachtsgesellen, die auf der Spitze des isländischen Geysirs tanzen.

Doch im Herbst ändert sich die Berichterstattung.

Dank geschickter PR-Arbeit der Weihnachtsfiguren gibt es nun zahllose Doku-Soaps, die die einzelnen Protagonisten bei der Vorbereitung auf ihre neuen Rollen zeigen. Weihnachten ist so präsent wie nie.

Das Christkind färbt seine Flügel in den italienischen Nationalfarben ein und probiert sich durch köstliche italienische Weine, wie man in einer exklusiv ausgestrahlten Doku des italienischen Fernsehens mitverfolgen kann.

In Island macht man sich hingegen Sorgen. In einem den ganzen Tag laufenden Livestream im Internet sieht man nämlich, dass Väterchen Frost genau gar nichts macht. Das heißt, er schnarcht lautstark. Und in den kurzen Wachphasen erklärt er mit seiner tiefen Brummstimme im Brustton der Überzeugung ein ums andere Mal, dass die Weihnachtsbetreuung des kleinen Island ja keine Herausforderung für ihn sei.